

180/105 1762 Februar 24.

«Post- und Ordinari Schaffhauser Mittwochs-Zeitung»


D Ausgabe Nr. 16 vom 24. Februar 1762.¹

MARS IRENE
Ich kühle die Luft Ich schließe zu
Janus Tempel

Num. 16.

Post- und Ordinari Schaffhauser Mittwochs-Zeitung.
Vom 24. Hornung, 1762.

Wien, vom 17. Hornung.



Man hat neulich gemeldet, daß der Kaiserhalt Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Alberts von Sachsen in hiesiger Residenz nicht lange dauern werde. Wirklich am vorraen Sonntag in der Nacht haben Hochdieselbe uns verlassen, und die Reise naher Warschau angetreten. Da werden Se. Königl. Hoheit eine Weile sich aufhalten, und hierauf wieder zur Armee sich verfügen. Von denen vielen noch allhier sich befindlichen Staats- und andern Officiers sind die meisten fertig, auf den ersten Wind nach ihren Posten aufzubrechen. Einige sind bereits schon abgegangen, und denen in die Reduction verfaßten solle zu Wiederausschaffung der Equipage eine 3. monatliche Gage ausbezahlt werden. Was den Hrn. Feldzeugmeister, Freyherrn von Laudon, angeht; so heißt es, daß seine Abreise nächster Tagen erfolgen soll. Kurz, es hat liberal das Ansehen zu einem frühzeitigen Feldzug. Die Festung Neug in Schlessen ist von unsern Truppen so enge eingeschlossen, daß wenig weder aus noch eingehen kan. Es hat auch dieser Tag sich zugetragen, daß ein feindlicher Ausfall von ohngefähr 4. bis 500. Mann durch unsere Parteyen abgeschnitten, einige davon getödtet, die meisten aber aufgehoben worden.

Schreiben aus Petersburg, vom 19. Jenner.
Als Peter der III. auf das Absterben Sr. Maj. unserer nummehr Hochseel. Kaiserin den von Ihro verlassenen Thron bestiegen, ist bey diesem wichtigen Anlaß alles in der schönsten Ordnung zugegangen. Zur Verhütung der Unmäßigkeit, worinn der gemeine Mann an solchen hohen Festtagen, als der 25. Christmonat war, leicht zu fallen pflegt, waren die weisen Maasregeln, theils durch Schließung der öffent-

lichen Schencken, theils durch Anstellung verschiedener Viguets so vorsichtig genohmen, daß man an selbstigen kaum trunkenen Menschen gesehen hat. Die gerechten Thränen, welche uns der Hintritt der Hochseel. Kaiserin auspressete, wurden mit Freuden-Thränen vermischt, so oft wir von jenem schmerzvollen Verlust unsere Augen auf die Hoffnung der künftigen Zeiten richteten. Der Premier-Major des ersten Garde-Regiments, der Herr General-Major Fürjof, ein sehr ehrwürdiger Greis, redete den Kaiser vor der Front aller Garde-Regimenter mit folgenden Worten an, welche die Gesinnungen des ganzen Volks ausdrücken: „Allergnädigster Herr! Unsere Augen sind voll Thränen der Freude. Wir sterben vernügt, da wir das Glück haben, einen Kaiser an unserer Spitze zu sehen.“ Die große Veränderung in der Regierung hat übrigens keine andere verursacht. Ein jeder ist ungehöret in dem Besitze des Seinigen verblieben; niemand ist von seiner Bedienung entsetzt worden, und bisher ist ein jeder Tag der neuen Regierung mit Gnaden-Bezeigungen, Geschenken und Wohlthaten bezeichnet gewesen. Der semis Gerf. miss. verlassene Graf von Hordt genos am Neuenjahrs-Tage die Gnade, an die Kaiserl. Tafel gezogen, und mit einem Degen beschenkt zu werden. Der Graf von Tottleben befindet sich gleichfalls nicht mehr in den Händen der Inquisition. Er hat seine Wohnung in dem Hause eines Particuliers, und er wird von einem zur Unterstüchtung der wider ihn angebrachten Beschuldigungen verordneten Kriegs-Gerichte, entweder frey gesprochen, oder verurtheilt werden. Der sich eine Zeit lang im Exilio befundene Graf v. Bestock soll, nebst andern Personen, ebenfalls wieder zuruck beruffen seyn. Jezo beschäftiget man sich noch mit den Anstalten zur prächtigen Besetzung der Kaiserl. Leiche, welche in 4. Wochen vor sich gehen soll. Es ist hierzu eine besondere Trauer-Commission niedergesetzt, auch eine Trauer-Ordnung durch den Druck bekannt gemacht worden, welcher letztern zufolge die Trauer auf das

¹ Vgl. Blaser/Schweizer Presse 785.